



Der „emotion's defibrillator“ von Tobias Grewenig (l.) und „Schaukelade macht glücklich“ von Astrid Müller/Stefanie Grüner. Bilder: Wagner

Von Menschen und Maschinen

Eröffnung des 4. Augsburger Kunstlabors „lab.30“ im abraxas mit Medienkunst und Musik

Von unserem Mitarbeiter
Marcus Golling

Es fiept, brummt, flimmert: Das 4. Augsburger Kunstlabor „lab.30“ im abraxas stellt Hör- und Sehgewohnheiten auf die Probe. 50 Multimedia-Künstler aus Europa, USA und aus Augsburg zeigen seit Donnerstag heutige Möglichkeiten der Medienkunst.

Als in den 60/70ern der Koreaner Nam June Paik u. a. die Videokunst etablierten, war das Publikum völlig überfordert von den schnellen Schnitten, grellen Effekten. Heute gehören die formalen Mittel der frühen Videokunst zum Standardwerkzeug selbst der Mainstream-TV-Unterhaltung – mit dem Ziel, eine möglichst hohe Anzahl optischer Reize zu erzeugen. Ein Problem, das Axel Wirths bei der Eröffnung anspricht. Wirths ist einer der Inhaber von 235 Media, einer in Medientechnologie und -kunst engagierten Kölner Firma.

Medienkunst heute müsse der Inflation der Bilder entgegenwirken. Dabei bewege sich diese Kunstform im Wechselspiel zwischen technologischer Entwicklung und künstlerischer Kreativität. Sie sei Experimentierfeld für die Anwendungsbereiche von morgen, so Wirths. Dabei seien Entwicklungen im Bereich Video eng mit den denen der Musik verknüpft. Wirths sieht Medienkunst als eigenständige Ausdrucksform, die spannende Ergebnisse hervorbringt – auch im „lab.30“.

Das 4. Kunstlabor versteht sich als Platz, an dem sich verschiedenste Aspekte elektronischer Kunst treffen – von der klassischen Medienkunst bis zu experimenteller Musik. Das Programm ist ebenso jung wie die meisten beteiligten Künstler – viele der Arbeiten kommen aus der Kunsthochschulzene, vieles auch aus dem Umfeld der FH Gestaltung in Augsburg, die auch maßgeblich an der Veranstaltung beteiligt ist. Der Schwerpunkt heutiger Medienkunst liegt auf der Interaktion –



Der englische Performancekünstler Michael Jackson taucht überraschend bei „lab.30“ auf.

längst haben Computer-Hardware und -Software die klassische Videobearbeitung abgelöst. Die meisten Arbeiten generieren Schnittstellen zwischen Mensch und Technologie.

Und vieles wirkt ausgereifter als noch auf dem letzten „lab.30“. Helge Jansens „Wandler“ etwa, eine „interaktive analog-digital Transformation“, reagiert auf die Anwesenheit von Personen mit Veränderung von Licht, Sound und Farben. Roman Kirschners „Ohrwurmbeschleuniger“ ist eine der originalsten Ideen. In eine Mikrowelle ist eine Beschleunigungsröhre eingebaut, an der sich Radio-Hits auswählen lassen.

Atmung und Pulsfrequenz

Die intensivsten Sinneseindrücke verschafft der „emotion's defibrillator“ des aus Augsburg stammenden Kölners Tobias Grewenig. An eine der retrofuturistischen Maschinen aus Terry Gilliams Film „Brazil“ erinnernd, ist die Wirkung von Grewenigs „Brain Machine“ geradezu beängstigend. Mit flimmernden Bildern, grellen Sounds und Stromstößen reagiert die Installation auf Atmung

und Pulsfrequenz des Menschen, der sich in ihr befindet. Traditioneller kommt „New Inspiration“, als interaktives Bilderbuch aufbereitete Reiseskizzen des Augsburger Gerhard Fauser von der Gruppe Freibank daher.

Eher eher skulpturalen Ansatz verfolgt Freya Hattenberger (Köln), die mit „...lässt sich hängen“ drei Kleidungsstücke aus schwarzer Schaltlitze häkelte. Bei Berührung reagieren diese akustisch: durch ein Lachen, wenn man die Strumpfhose am Fuß kitzelt, oder ein resolutes „Geh weg!“.

Im Vordergrund stehen auch Performances. Am Donnerstagabend waren die „Computer Sketches“ des Kölner Grafikers Jörg Meinhardt zu sehen: ein Slide-Show über die Fantasie-Evolution von zweidimensionalen Lebewesen aus einfachen Piktogrammen, unterlegt mit elektronischer Musik. Wussten die Grafiken zu überzeugen, war ihre etwa einstündige Inszenierung doch ein wenig langatmig geraten. Erfrischender war der Ansatz des „Visuellen Sandkastens“: Mit Klebeband und Leuchtstäben konnten die Besucher auf dem Boden wie in einem Sandkasten spielen.

Auch die Musik spielt eine wesentliche Rolle bei „lab.30“: So boten Laptop-Musiker u. a. aus Israel und England digitale Sounds aus dem Notebook. Aber auch an den anderen Abenden sind interessante Experimente zu hören – heute zum Beispiel ein Showcase des Net-Labels Souleseek Records.

Das „lab.30“ ist eine ungewöhnliche Veranstaltung, nicht nur für Augsburg. Hier treffen sich junge Kunstschaffende und Musiker, zeigen ihre Arbeit und schaffen Netzwerke. Hierin sieht der Exil-Augsburger Tobias Grewenig den größten Vorzug des Kunstlabors. „Es ist eine Chance für Augsburg, Zugang zu solchen Inhalten zu bekommen.“

📷 Im Internet:
Mehr Bilder unter
augsburger-allgemeine.de/lab30